

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 15 (1947)
Heft: 3

Artikel: Ewiges Gleichnis
Autor: Schliha, Renata von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-567645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ewiges Gleichnis

Was die Verherrlichung der Freundschaft bei Homer bedeutet, dessen können wir uns nur inne werden, wenn wir bedenken, wie selten die Freundschaft in der Geschichte und Literatur aller Völker und Zeiten vorkommt. Wenn wir von den Griechen absehen, bei denen die Dichtung Homers gerade auf die Gestaltung der Freundschaft entscheidend eingewirkt hat, müssen wir sagen: Wo Freundschaften geschildert werden, sind es fast immer nur unbedeutende Episoden, unverpflichtende, vorübergehende Beziehungen; hinter der Verbundenheit der Sippe und hinter der Frauenliebe trat die Freundschaft gänzlich zurück. Im Christentum sind immer wieder Strömungen mächtig geworden, nach welchen die Liebe zum Freund der Liebe zu Gott Eintrag tue, und in den nordischen Sagen tritt der Freund meist nur auf, um verraten zu werden. Daß, wie in der Ilias, der Freund dem Freund die Treue hält bis in den Tod, daß er ihm der Nächste, der Geliebteste, der Unentbehrlichste ist, dies kennen wir im Altertum außer bei den Griechen nur aus dem Gilgamesch-Epos, dessen Tiermensch wohl aber kaum als Ideal eines Freundes gelten kann, und aus dem Alten Testament, wo die Freundschaft von David und Jonathan, die seltsamerweise in die gleiche Zeit wie die Entstehung der Ilias fällt (die Datierung schwankt zwischen 1100 und 900), auch darin der Homerischen Freundschaft ähnlich ist, daß die Liebe zum Freund ausdrücklich über jede andere menschliche Beziehung erhoben wird: Jonathan zögert nicht, um David zu retten, seinem Vater entgegenzutreten, und David betont in seinem Klagegesang um den toten Freund: Teurer war mir deine Liebe als Frauenliebe. Wir können diese Parallelität nicht durch ein Abhängigkeitsverhältnis erklären; wir können nur feststellen, daß wir diese so seltene, anderen Völkern und Zeiten fast unbekannte Lebenserscheinung bei den beiden Völkern, welche, als die geistigsten der alten Welt, die abendländische Kultur bestimmt haben, zur gleichen Zeit entfaltet sehen. Nur wenige, nur einige große Dichter und solche, die den Griechen verwandt waren, haben seither Freundesliebe als höchste Liebe gepriesen.

Aus „Patroklos“, Gedanken über Homers Dichtung und Gestalten,
von Renata von Scheliha. Benno Schwabe & Co., Verlag, Basel. 1943.